

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 683

Ahrensburg, Dienstag, den 11. September 1883

6. Jahrgang.

Die Zustände in Oesterreich.

Die Nachrichten, welche seit einiger Zeit aus dem engverbundenen Nachbarreiche einlaufen, sind recht bedenklicher Natur. In Ungarn hat die antisemitische Bewegung zu den bedauerlichsten Ausschreitungen geführt, nach einem Berichte des „Neuen Pester Journals“ hat seit einiger Zeit selbst in denjenigen Orten, in denen es bis jetzt noch nicht zu Raub und Plünderung gekommen ist, kein jüdischer Bewohner mehr im Bett geschlafen, selbst die Kinder wagt man nicht mehr zu entkleiden, um jeden Moment zur Flucht in finsterner Nacht auf Acker und Felder, seine Habe Räubern preisgebend, bereit zu sein. Zu Hunderten, ja zu Tausenden, ziehen mitunter die Bauern, mit Sensen, Aexten, Hengabeln und Knütteln bewaffnet, in Nachbardörfer, um daselbst schreiend, johlend und singend die Judenhäuser aufzusuchen und alles zu zertrümmern, zu plündern und zu rauben. Sie werden häufig von verkleideten Männern mit beruhten Gesichtern angeführt und die Lokalbehörden sind den plündernden Haufen gegenüber vollkommen ohnmächtig, das Militär kommt in zu wenig Orte und meist zu spät. Hunderte von Familien sind bereits an den Bettelstab gebracht.

Wesentlich andere Motive liegen den Unruhen in Kroatien zu Grunde. Hier tritt das Bestreben zu Tage, der jetzt mit Ungarn verbundenen Provinz ihre Selbstständigkeit wieder zu geben, den Zustand von vor 1868 wieder herzustellen, wo Kroatien (seit 1849) mit Slawonien zusammen ein eigenes Kronland bildete. Wollten die „edlen“ Magyaren andere Nationen mit demselben Maße messen, daß sie für sich beanspruchen, so müßten sie eigentlich diese Bestrebungen der Kroaten unterstützen, denn sie waren es, die den Ton der Sonderbestrebungen in Oesterreich angaben, die nicht eher

ruheten, bis sie sich eine erhebliche Selbstständigkeit innerhalb des Rahmens des österreichischen Reiches erkämpft hatten. Ein Jahr, nachdem Ungarn seine Selbstständigkeit ertrug, verlor Kroatien die seinige an Ungarn. Im Wesentlichen erstrebt also Kroatien nur das, was Ungarn erreicht hat.

Der Grimm der Kroaten scheint sich besonders gegen die „magyarischen“ Steuerbeamten zu richten, ob diese letzteren wirklich durch übermäßige Härte und Ungerechtigkeit sich unbeliebt gemacht haben, oder ob es nur ein gewisser angeborener Widerwillen gegen das Steuerzahlen überhaupt ist, welcher die Wuth der Kroaten zu solchen Erzessen angestachelt hat, entzieht sich noch der Beurtheilung, wie gewöhnlich, wird auch hier die Schuld auf beiden Seiten liegen. Die Anbringung von Wappenschildern mit ungarischer Inschrift gab die nächste Veranlassung zu den Ausbrüchen kroatischer Volkswuth, man berief sich auf die verfassungsmäßig festgesetzte kroatische Sprache als Landessprache. Der Umstand, daß der Banus von Kroatien es ablehnte, die ihm übertragenen Gewaltmaßregeln zur Herstellung der Ordnung auszuführen, scheint übrigens anzudeuten, daß die Beschwerden der kroatischen Bevölkerung nicht ganz grundlos sind. Jetzt wird General von Ramberg wohl mittelst Pulver und Blei die Ruhe wieder herstellen.

Ernstere und bedenklicher noch als diese Unruhen scheinen die Vorgänge in Deutsch-Oesterreich, in der Kaiserstadt Wien selbst zu sein. Wiederholt ist es dort, veranlaßt durch polizeiliche Verbote von Arbeiterversammlungen, zu Demonstrationen und Krawallen gekommen, die Blutvergießen und schwere Strafen zur Folge hatten. Auch die gewaltigen Brände, welche in der letzten Zeit in Wien gewüthet haben, werden in Verbindung mit der Gährung gebracht, welche in gewissen Kreisen des Volkes herrschen soll, ob mit Recht, wird die

Zeit lehren. Jedenfalls sind diese Ausschreitungen ein bedenkliches Zeichen der Zeit, sie erklären sich vielleicht daraus, daß in der Donaufstadt die Geschäfte arg darniederliegen und deshalb Mangel an Arbeit und Verdienst ist. Jedenfalls ist zu beachten, daß die Kreise in Wien, in denen es gährt, bei weitem intelligentere Leute in sich schließen, als die ungarischen und kroatischen Bauern es sind. Auch hier klopft die soziale Frage mit ehernem Finger an die Thore der Gegenwart.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. September. Das Kreisblatt enthält eine Verfügung der königlichen Regierung, worin sämtlichen Stadt- und Landgemeinden mit Ausnahme der selbstständigen Gutsbezirke, aufgegeben wird, eine vollständige und zuverlässige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden bis zum 15. d. Mts. anzufertigen und bei den betr. vorgesetzten Behörden einzureichen.

— Veranlaßt durch den Umstand, daß bei Anträgen auf Ertheilung von Baukonsensen und zur Genehmigung von gewerblichen Anlagen, die beigelegten Zeichnungen häufig auf Delpapierpapier oder gar auf Seidenpapier gefertigt sind und daher die erforderliche Dauerhaftigkeit nicht besitzen, hat die königliche Regierung mittels Verfügung vom 23. Aug. d. J. die Landrathsämter angewiesen, in Zukunft nur solche Zeichnungen anzunehmen, welche auf dauerhaftem Zeichenpapier oder auf Zeichenleinwand angefertigt sind.

— Das dunkle Halbjahr rückt heran! Es scheint nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß auf Petroleumlampen, um ihre Feuergefährlichkeit zu mindern, besondere Vorsicht zu verwenden ist. Namentlich dürfen sich in dem Brenner nicht abgelöste Dochtschuppen ansammeln, weil diese leicht Feuer

Marie.

Novelle von S. With.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Auch gegen Julie erwähnte Marie dieser Gemüthsstimmung nicht und was dieser besonders auffiel: sie berührte in ihren Briefen mit keinem Worte den in Aussicht genommenen Besuch der Freunde bei ihnen.

Die Korrespondenz mit Paul, von der sich bisher so viel versprochen hatte, war durchaus nicht auf Gegenseitigkeit gegründet. Statt des unbefangenen, offenen Tones, der sie in der mündlichen Unterhaltung mit ihm so liebenswürdig hatte erscheinen lassen, war sie in ihren Briefen äußerst reservirt und oft machten diese den Eindruck, als ob die Schreiberin dem Grundsatz Zappelerands hulbige: que la parole est donnée à l'homme pour déguiser la pensée.

Es war unterdessen Herbst und Winter geworden und die herrliche Weihnachtszeit kam heran.

Die Lust, Freude zu bereiten, welche Groß und Klein in diesen Tagen beseelt, leitete auch den Regierungsrath, sich eine Ueberraschung für sein liebes Kind auszudenken. Welch größere Freude konnte er sich nun für Marie vorstellen,

als wenn er ihre Freundin Julie zur Christbescheerung einlade. Er that es und sprach die Hoffnung aus, daß wenn ihr Vater es gestatte, Vater und Bruder sie begleiten werden.

Marion sagte er nur, daß er für die Festtage Gäste erwarte und sie als Hausfrau Vorkehrungen für deren Aufnahme treffen solle. Er nannte Marion gegenüber die zu Erwartenden nicht und diese, befangenen Gemüthes, wagte nicht zu fragen, aber in aller Stille fertigte sie kleine Geschenke und Gaben, um den Kommenden einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Je näher der Tag kam, um so sicherer wurde Marie, und fehlte auch schließlich die Ueberraschung, so war ihre Freude nicht minder groß, als die geliebte Freundin begrüßte.

Dem Vater Juliens reichte sie mit Herzlichkeit die Hand zum Willkommen, für den Bruder aber hatte sie nur verlegene Blicke.

Paul sagte schüchtern:

„Seien Sie mir nicht böse, daß ich, gegen unsere Verabredung, nicht erwartete, bis Sie selbst es verlangen würden, daß ich in Ihrem Hause erscheine; aber da ich mit Nächstem eine größere Reise antrete, so konnte ich nicht länger zögern, dem innigsten Wunsche meines Herzens zu folgen, Sie, liebe Freundin — so war mir wenigstens

früher vergönnt, Sie nennen zu dürfen — noch einmal zu sehen.“

„Sie wollen fort?“ stammelte Marie.

„Mein Vater hält diese Reise zu meiner vollständigen Ausbildung für geboten und da mich nichts in der Heimath zurückhält —“

„Ihr Vater — Ihre Schwester —“

Julie fiel ein:

„O, wir werden froh sein, einen solchen Kopfhänger, wie er in letzter Zeit einer geworden, los zu sein, die Fremde wird ihn hoffentlich zu einem andern Menschen machen, mit dem sich dann wieder wird leben lassen.“

„Und was hat Deinen Bruder so sehr verstimmt in letzterer Zeit? Früher kannte ich doch Herrn Werner als sehr heiter und zufrieden.“

Julie, die ihrem Bruder abwehrte, weil er sie verhindern wollte, weiter zu reden, fuhr fort:

„Eine Kur, von welcher er sich den schönsten Erfolg versprach, ist ihm, wie es scheint, mißlungen, und das macht ihn völlig unglücklich.“

Marie sagte unruhig sich zu Paul wendend:

„Wissen Sie es denn so gewiß? Haben Sie sich auch genau nach den Resultaten Ihres Heilverfahrens erkundigt?“

„Ich habe schriftliche Beweise, daß meine Mittel nichts nützen,“ und leise fortgehend: „Ach, Marie, wie wehe haben Sie mir mit Ihren

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

3

gen Gute in Oberschlesien. Dort nahm es der preussische Generalleutnant Hennig Alexander von Kleist während des ersten schlesischen Krieges (1742) als Beute in Beschlag und schickte es mit Erlaubnis des Königs Friedrichs II. nach Pommern, wo es zu einer Kanzel für die Dorfkirche von Raddatz bei Neustettin verarbeitet werden sollte. Das ist denn auch geschehen, und noch heutigen Tages wird aus dem Siegeswagen Sobieskys gepredigt. Die feine Goldmalerei mit dem in mehrfachen Schildern angebrachten Namenszuge des Polenkönigs (J. S. R. P.), dem weißen Adler und vielen türkischen Trophäen ist noch wohl zu erkennen. An der Decke liest man die Inschrift: *Carrus triumphalis Johannis Sobiesky Regis Polonorum*. Auf der Vorderseite ist als Besitztittel das kleistische Familienwappen angeheftet.

Auch ein berühmter Mann. In Horncastle starb am 4. September der Henker Marwood (London) an Lungenentzündung und Gelbsucht. Der Verstorbene, von Profession ein Schuhmacher, erreichte ein Alter von 64 Jahren und versah als Nachfolger Calsroffs sein trauriges Amt seit April 1874.

Ueber eine furchtbare Grubenkatastrophe berichtet eine Depesche aus Chattanooga, welche sich in einer dortigen tiefen Bede durch eine Explosion schlagenden Wetter ereignet. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht genau ermessen. Es ist indeß ermittelt worden, daß 40 bis 50 Bergleute getödtet worden sind, während eine große Anzahl der Geretteten schwere Verletzungen davontrug. — Unweit Evansville fuhr ein Eisenbahnzug mit Truppen in eine auf das Geleise gerathene Viehherde hinein. Die Macht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Zug entgleiste. Einige Waggons stürzten um, wodurch 15 Soldaten auf der Stelle getödtet und 15 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Unter der Viehherde wurde ein wahres Blutbad angerichtet. Hunderte von Kindern wurden von den Rädern des Zuges zermalmt.

Ein amerikanischer Methodistenprediger, zugleich ein eifriges Mitglied des Mäßigkeitsvereins, litt an Halschmerzen, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, ein heißes Glas Punsch zu trinken. „O Gott“, jammerte der fromme Mann, „ich habe Zeit meines Lebens der Gemeinde und meiner Haushälterin Enthaltensamkeit von geistigen Getränken gepredigt und sollte jetzt selber? Die gute alte Marie würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben errathen.“ — „Verlangen Sie doch heißes Wasser zum Rasiren“, sagte der Doktor und der Geistliche unterwarf sich. Nach einem halben Jahre geht der Arzt an der Thür des Geistlichen vorüber, und da er die Haushälterin gebeugt und finstern blickend auf der Schwelle stehen sieht: so fragt er: „Wie geht's dem Herrn?“ — „Ist verrückt geworden“, erwiderte die Alte. — „Wie das?“ — „Rasirt sich täglich zehnmal!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

berittenen Polizisten und Militär nothwendig machte. Da die Arbeiter mit Steinen warfen, entstand ein minutenlanges Kampfe, worauf die Arbeiter wichen. Gegen 1/2 11 Uhr waren die Straßen gründlich gesäubert. An 1500 Arbeiter hatten sich an dem Krawall betheiliget, 60 wurden verwundet und ungefähr 12 verhaftet. Einige Sicherheitswachleute wurden leicht verwundet.

Ein für Sonnabend projekirter Ausflug der Wiener Arbeiter ist behördlich untersagt.

General von Namberg hat am Donnerstag Mittag mit einer Proklamation die Leitung Kroatiens mit unumschränkter Vollmacht übernommen. Er bezeichnet es darin als seine Aufgabe, die Ruhe wieder herzustellen und das beleidigte Ansehen der Staatsgewalt durch Wiederanbringung der Wappenschilder mit doppelter Sprache herzustellen, um darzutun, daß man politische Fragen mit Straßenkrawallen nicht lösen könne. Je eher die von ihm übernommene Aufgabe durchgeführt werde, um so früher sei eine befriedigende definitive Regelung der Wappenfrage möglich. Die kroatische Sprache und die Verfassungsrechte sollten nicht angetastet werden. Baron Namberg will also energisch durchgreifen! Warten wir ab, ob er Widerstand finden wird! Die Zusammenstöße der letzten Tage zwischen Bauern und Militär lassen Alles erwarten. — Die Czechen und Polen jubeln den Kroaten zu!

In Agram wurde am Freitag Mittag unter Assistenz einer Jägerabtheilung und unter klingendem Spiel an 2 Finanzgebäuden Doppelsprachige Wappenschilder angebracht und Wachen aufgestellt. Die Stadt ist ruhig.

Großbritannien.

London, 7. September. Dem „Standard“ wird aus Hongkong vom 6. d. gemeldet: Es verlautet, daß die Franzosen eine neue Niederlage vor Hanoi erlitten; einige französische Kanonenboote fuhren den Fluß in der Richtung nach Sontay hinauf und beschossen die Festungswerke der Schwarzen Flaggen, mußten aber nach mehrstündiger wirkungsloser Kanonade unter Verlust von 12 Todten retiriren.

Von nah und fern.

Totalisator. Dem Traberklub ist seitens des Ministers des Innern auf ein Gesuch, den Totalisator, wenn auch nur für seine Mitglieder, wieder ins Leben rufen zu dürfen, auf das Entschiedenste geantwortet worden, daß der Totalisator durch Gesetz in Deutschland verboten ist und daß er die Wiedereröffnung desselben unter keiner Form und keiner Bedingung gestatten würde.

Am 12. September 1683 wurde die Stadt Wien von der Türkenbelagerung durch den König Johann Sobiesky von Polen befreit. Zum Dank schenkte sie ihrem Retter einen prachtvollen Siegeswagen, der 3000 Dukaten gekostet haben soll. Etwa 60 Jahre später befand sich dieses Werthstück auf einem den weiblichen Nachkommen des König gehör-

geschlossenen Vorgehens wegen gefährlichere Kandidaten, als die Konservativen, doch läßt sich voraussehen, daß die Majorität der Stadtverordnetenversammlung fortschrittlich bleiben wird, wenn auch unter Einbuße einer größeren Zahl von Sitzen. Der eigentliche Bürgerstand nimmt noch weniger an den Versammlungen Theil, doch steht das Thema in allen engeren Kreisen auf der Tagesordnung. Gerade hier wird am eifrigsten agitirt.

Die Beerdigung der Mehrzahl der unglücklichen Opfer der Katastrophe von Steglitz ist am Donnerstag unter Theilnahme einer enormen Menschenmenge erfolgt. Den Hinterbliebenen mehrerer Verunglückten sind seitens der Bahnverwaltung vorläufige Geldunterstützungen im Betrage von 100 Mark zur Deckung der Begräbniskosten überbracht.

Die letzten 7 der Unglücklichen der Steglitzer Katastrophe sind am Freitag beerdigt. Der Berliner Schützenbund beabsichtigt, seinen Angehörigen ein großes Denkmal setzen zu lassen. Die Kaiserin hat in einem Telegramm an den Eisenbahnminister ihre Theilnahme an dem Unglück ausdrücken lassen und dem Vaterländischen Frauen-Verein in Berlin 1000 Mk. zur Vertheilung an Hülfbedürftige überwiesen. Als solche werden eine Wittve, zwei Mütter und acht Waisen bezeichnet. Der Minister Maybach hat bereits unterm 16. v. Monats eine Verordnung ergehen lassen, nach welcher bei der Durchfahrt von Kourierszügen durch Stationen eine der Bahnpolizeiordnung angemessene Ermäßigung der Fahrgechwindigkeit stattzufinden hat.

Am Donnerstag Nachmittag schoß der Gerichtsvollzieher N. aus Bismark (Altmark) auf seine in der Jägerstraße in Berlin wohnende und an einen Versicherungsbeamten verheirathete Schwester und verwundete dieselbe schwer. Gleich darauf erschoss sich der Thäter selbst. N., der häufig in Geldverlegenheit, soll auch jetzt wieder seinen Schwager, und als dieser es ihm verweigerte, auch seine Schwester um ein größeres Darlehen gebeten haben, die ihn ebenfalls abschläglich beschied. Darauf vollführte er die That. Er hinterläßt 5 Kinder.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. September. Gestern Abend fand in Günshaus in der Nähe des Westbahnhofes ein Arbeiterkrawall statt, hervorgerufen durch das Verbot einer Arbeiterversammlung. Die Polizei hatte Kenntniß von der geplanten Demonstration erhalten und in Folge dessen Vorkehrungen getroffen; auch ein halbes Bataillon Infanterie und eine Eskadron Husaren war konsignirt. Die Arbeiter kamen Anfangs ruhig nach dem Orte der verbotenen Versammlung, begannen aber zu tumultuiren, als ihre Zahl zusehends wuchs und das Einschreiten von 200 Sicherheitswachleuten, 50

daß ich, das Mädchen, Dir meine Liebe entgegenbringen würde.“

„Und ich,“ sagte Paul, „wagte nicht solches Uebermaß von Glück zu hoffen nach dem, was Du früher gedacht und gesprochen.“

„Es scheint, Du hast wenig Vertrauen auf Deine Kunst als Arzt. Als das eine Mittel, auf welches Du so große Hoffnung setztest, der russische Brief, fehlschlug, kam Dir da nicht der Gedanke, daß das beste, das einzige Heilmittel für mich die ächte, rechte Liebe sein werde?“

„Konnte ich denn hoffen, daß gerade meine Liebe —“

„Die rechte sei,“ fiel ihm Marie ins Wort, „oder zweifelst Du vielleicht noch daran?“

„Der Glaube verscheucht alle Zweifel, einzig Geliebte!“

Marie bei der Hand fassend, trat er mit ihr vor und sagte mit vor Glück vibrirender Stimme:

„So seht doch, was ich unter dem Christbaum gefunden habe.“

„Eine Braut!“ rief Julie in freudiger Ueberstimmung, sich zu dem vor Glück strahlenden Paare wendend. Auch die beiden Väter traten gratulirend herzu und Freude verklärte Aller Augen.

Nach der ersten Aufregung über die schöne Wendung, der Dinge verfügte sich die Gesell-

schaft in das Speisezimmer. Dem Brautpaare wurden die Ehrenplätze eingeräumt und Frohsinn und Heiterkeit herrschten in dem kleinen intimen Kreise.

Vater Werner, der neben der Braut Platz genommen hatte, sagte unter Anderm, offenbar um sie zu necken:

„Wie schade, daß Paul sobald schon seine große Reise antreten muß!“

„Muß,“ fiel der Sohn ihm ins Wort, „ich meine, so sehr eilt es damit nicht, am besten wird es sein, ich mache aus der projekirten Studienreise unsere Hochzeitsreise; zu studiren werde ich genug finden, bis ich alle Reize meiner Frau werde haben kennen lernen.“

Schwester Julie unterbrach ihn und sagte in heiterem Tone:

„Ein bei weitem nützlicheres, wenn auch nicht so angenehmes Studium wüßte ich meinem Herrn Bruder anzurathen, er soll an Selbstbesserung denken, nach Vervollkommnung streben, damit er immer liebenswerth erscheine, Marien stets gefalle.“

„Ach nein, meine Marie liebt mich gerade so, wie ich bin, es wäre vielleicht Gefahr dabei, Veränderungen an mir vorzunehmen.“

„D, es geht doch nichts über die Eitelkeit der Männer!“ jagte Julie.

„Außer der der —“ wollte Paul ergänzen.

Julie mit dem Finger drohend:

„Nimm Dich in Acht —“

„Ausreden lassen: die der meisten Frauen!“ Heiter scherzend und gemüthlich plaudernd blieben die glücklichen Menschen bis spät in die Nacht zusammen und Alle meinten ein so schönes Christfest noch nicht erlebt zu haben.

Das neue Jahr brachte neues Leben, für Marie neues Liebesglück. Die Hochzeit wurde im Sommer gefeiert und das junge Paar eilte in das Hochgebirge, um den ersten Jubel ihres Glückes in der herrlichen, großartigen Natur auszujauchzen.

E n d e.

Allerlei.

Poesie und Prosa. Es giebt noch romantisch-lyrische Jünglingsherzen, sagt ein Pariser Witzblatt, aber glücklicherweise giebt es auch verständige Jungfrauengemüther. Beweis ist folgender Dialog: D, Mathilde! das erste Mal, daß Du hart und kalt zu mir sein wirst, werde ich mich zu Deinen Füßen tödten! — Mathilde: Und die folgenden Male?

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat August.
Geburten.

Am 11. Tochter dem Maler Adolf Theodor Krogmann zu Duvenstedt. 14. Tochter dem Arbeiter Johann Franz Hinrich Rosenau zu Lemfahl. 23. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Semmelhade zu Tangstedterheide.

Gestorben.

Am 18. Amanda Bertha Piening zu Wilstedt, 8 Jahre. 28. Rentner Hans Hinrich Dörfling zu Duvenstedt, 80 Jahre.

Anzeigen.

4-5000 Pfd.

gut geborgenes Aleechen

(Nachmat) sind zu kaufen.

Näheres bei dem Schmiedemeister

L. Scharbau,

Ahrensburg.

Ich empfehle meinen
Deff = Gber

halbenglischer Race.

Deffgeld 1 Mk. 20 Pf.

Ahrensburg. H. Leonhard.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbale des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von N. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Holst. Butter,

Prima Qualität,

Holsteinische Butter Secunda,

Best. Lüb. Schweine-Schmalz,

Emmenth. Schweizer-Käse,

Holländ. Käse,

Neue Matjes-Seringe Prima,

Neue Holländ. Voll-Seringe.

Ferner:

Biscuits in versch. Sorten

Chocolade

Holländ. Cacao Prima,

Thee in versch. Sorten

empfiehlt bestens

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Die Schlacht bei Rolding

23. April 1849.

Aus dem Tagebuch des Generals Freiherrn Karl v. Wrangel. Diese höchst interessanten Aufzeichnungen des alten Schleswig-Holsteiners unter dem Namen „der Trommler von Rolding“ bekannten Kriegshelden, außerdem eine reiche Fülle unterhaltender und belehrender Erzählungen, Aufsätze und Dichtungen unserer beliebtesten heimischen Schriftsteller sind enthalten in „Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-Kalender für 1884“, herausgeg. von Dr. H. Kieß; das eigentliche Kalendarium, die Ebbe- und Fluttabellen, die Jahrmärkteverzeichnisse zeichnen sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus. Preis nur 40 Pf. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern oder direkt von
H. Lühr & Dircks, Garding.

Zu verkaufen ein Deff-Gber,

7 Monate alt (Halblut).

Näheres bei

H. Scharbau,

Beimoor.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den kgl. Kreis Physikus Hrn. Dr. Thomsen in Kappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes

Safermehl

von Johs. Lassen, Kappeln.

Zu haben bei Herrn

G. Bahl in Ahrensburg.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Hohenwestedt (Holstein).

(Keine Fachschule).

Beginn 10. October. — Aeltere Landwirthe werden als Hospitanten aufgenommen. — Programm u. durch Director

Conradi.

Butter-Bericht.

Hamburg, 8. September.

Butter (mit 16 Pfd. Tara 1/0 Decort) Fests.

Erste Qualität: Sommer-Mk. 114 bis 117, Stall-Mk. — — ; zweite Qualität: Sommer-Mk. 108-112, Stall-Mk. — —, fehlerhafte Hofbutter Mk. 80 bis 100. Bauer-Butter 108-110 Mk.

Zur Anfertigung von
DRUCK-ARBEITEN
aller Art, als:
Adress-, Einladungs- und Visitenkarten etc.,
Preis-Courante, Circuläre, Rechnungs-
Formulare, Statuten,
→ Plakate und Zettel, ←
Postkarten, Packetadressen, Couverts und Briefbogen,
Brotschürzen u. Werke etc.,
in sauberster Ausführung bei billigen Preisen
empfiehlt sich
E. Ziese's Buchdruckerei.
Ahrensburg.

Grosse Verloosung
in Verbindung mit
der Industrie-Ausstellung in Altona.
Bei einem Umsatz von 40,000 Loosen werden 2035 Gewinne angekauft.

1. Hauptgewinn im Werthe von circa 1800 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung (Nußbaum) für ein Wohnzimmer und einer Möbel-Einrichtung für ein Schlafzimmer.
2. Hauptgewinn im Werthe von circa 1300 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung für ein Wohn- und ein Schlafzimmer.
3. Hauptgewinn 1 Phaeton, Werth 1000 Mark (prämiert mit der bronzenen Medaille).
4. Hauptgewinn im Werthe von circa 900 Mark.
5. Hauptgewinn im Werthe von circa 850 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung (Nußbaum) für ein Wohnzimmer.
6. Hauptgewinn im Werthe von circa 825 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung für ein Wohnzimmer.
7. Hauptgewinn im Werthe von circa 500 Mark.
8. Hauptgewinn 1 gepolstertes Mobiliar, bestehend in 1 Sopha, 2 Sessel, 4 Stühle, Werth 432 Mark (prämiert mit der bronzenen Medaille).
9. Hauptgewinn im Werthe von circa 260 Mark und ferner 206 Gewinne im Werthe von ca. 200 bis 3 Mark pr. Stück.

Die Ziehung findet im October 1883 in der „Ton-Halle“ in Altona vor Notar und Zeugen statt.
Loose à 1 Mark sind bei **G. Ziese** in Ahrensburg zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon
PATENT

Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch-, schwed., russ., arab., indisch-, chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19